

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2009)

Heft: 5: Wer pflegt wann wen?

Artikel: Ein Strahlen auf dem Gesicht

Autor: Meier, Karin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Letztes Jahr lernte Heidi Schmitter über die Spitex eine Frau kennen, die jemanden für Spaziergänge mit ihren zwei Hunden suchte. Heidi Schmitter übernahm diese Aufgabe, entwickelte eine immer engere Beziehung zu Beni, einem der beiden Hunde, bis sie ihn schliesslich ganz in ihre Obhut nahm. «Seit ich Beni habe, geht es mir viel besser. Ich habe wieder eine Tagesstruktur. Jeden Morgen stehe ich um 6.30 Uhr auf, gehe mit ihm spazieren und dann essen wir zusammen Frühstück.»

Auch Freundschaften entwickeln sich. Mit Benis ehemaliger Besitzerin trifft sich Heidi Schmitter regelmässig. Und zu den Menschen am Mittagstisch knüpft sie viel leichter Kontakt als früher: «Der Hund löst bei allen so viel Freude aus und bietet immer wieder Gesprächsstoff.» Bei allen Vorteilen, die ein Hund mit sich bringt, dürfen die Einschränkungen nicht vergessen werden. «Gewisse Dinge kann ich nicht mehr tun, weil der Hund nicht mit kann.» Einschränkung im Austausch gegen die Einsamkeit? Ein guter Deal. Heidi Schmitter greift heute nicht mehr zu Suchtmitteln, sondern zur Hundeleine und geht aus dem Haus. Das hält sie auch körperlich fit.

Wer körperlich weniger fit ist, muss deshalb nicht auf einen Hund oder ein anderes Haustier verzichten. Ein freiwilliger «Hundespazierer» lässt sich meist organisieren. Und Arbeiten wie die Reinigung der Katzenkiste werden von der Haushalthilfe übernommen. Inwieweit sich die Spitex jedoch in die Tierpflege einbinden lässt, ist abhängig von der Organisation und muss zum Teil auch im Einzelfall entschieden werden. Aber fest steht: Haustiere bauen in den meisten Fällen mehr Last ab, als dass sie zur Last fallen. Seien wir froh, dass sie ihre Stunden nicht verrechnen.



Der Berner Hundetrainer Jacques Ditesheim hat bereits 200 Hunde zu Therapiehunden ausgebildet. Die Wirkung der Tiere bei ihren Einsätzen verblüfft ihn immer wieder.

Ein Strahlen auf dem Gesicht

Regelmässig sind die Therapiehündin Ginger und ihre Halterin Fabienne Schacher bei demenzkranken Menschen im Einsatz. Die Anwesenheit des Tieres löst bei diesen Menschen oft freudige Reaktionen aus, wie sie sie sonst nur noch selten zeigen.

Karin Meier // Bevor sich Fabienne Schacher und ihre Hündin Ginger auf den Weg zu einem Einsatz zu Demenzkranken im Betagten- und Pflegeheim Landhaus Neuenegg oder im Pflegeheim des Sensebezirks in Täfert ma-

chen, steht ein Spaziergang auf dem Programm, damit sich das Tier versäubern kann und während der Arbeit nicht plötzlich unruhig wird. Treffen die beiden dann im Heim ein, warten schon viele Bewohnerinnen und Bewohner im Aufenthaltsraum auf sie.

Als Erstes erkundigt sich Fabienne Schacher beim Personal, ob jemand besondere Aufmerksamkeit benötige an diesem Tag oder ob jemand explizit in Ruhe gelassen werden sollte. Danach aber lässt die Hundebesitzerin ihrem Windhund möglichst freie Hand: «Die

meiste Arbeit erledigt Ginger. Sie entscheidet, zu wem sie geht, während ich sie lediglich begleite.»

Volle Konzentration

Bei ihrem Einsatz als Therapiehund wird Ginger von den demenzkranken Menschen viel gestreichelt. Der Hund darf zuweilen auch mit einem Leckerbissen belohnt werden, den die Heimbewohnerinnen und -bewohner vorgängig von Fabienne Schacher erhalten haben. Die Einsätze dauern zwischen 30 und 60 Minuten. Die Hundehalterin

Schaufenster Mitteilungen unserer Anzeigenkunden

Bitte erlauben Sie mir, mich kurz bei Ihnen vorzustellen.

TiM

Vor rund zwei Jahren ging Evert Ouwerkerk ein Licht auf. Der passionierte Pensionär war sein Leben lang ein Reisender und Suchender. Obwohl offiziell im Ruhestand, betreibt er weiterhin ein Büro im Herzen der Stadt St. Gallen und grübelt seinen Ideen nach, die ihn jung und vital halten.

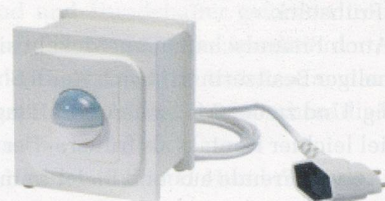
Aus so einer Idee entstand vor gut zwei Jahren das Produkt TiM, der steckerfertige Bewegungs- und Akustikmelder. TiM ist nicht der erste Bewegungs- oder Akustikmelder auf dem Markt. Aber anders als seine Vorgänger oder ähnliche Produkte braucht TiM keine aufwändige und teure Installation, sondern lässt sich einfach bei der nächsten Steckdose einstecken und mit jeder beliebigen Steh- oder

Nachttischlampe verbinden. Et voilà! Ein Licht geht auf!

Das Produkt ist 100% Swiss Made. Das Gehäuse wird in der Valida St. Gallen gefertigt, für die Elektronik ist die Firma Swisslux verantwortlich und zu guter Letzt kümmert sich der Förderraum St. Gallen um das Marketing und den Vertrieb von TiM.

TiM begleitet Sie durch seine Handlichkeit in Ihrer Reisetasche oder lässt sich im Haus beliebig vielseitig und einfach einsetzen. Sie helfen mit, Strom zu sparen, da sich TiM von selbst wieder ausschaltet und sich somit für Räumlichkeiten wie Büros, Sitzungszimmer, Kinderzimmer, Estriche oder auch für Toiletten bestens eignet. Das Produkt findet natür-

lich bereits Anklang in Alters- und Pflegeheimen sowie bei Familien mit Kindern, sein Potential ist schier grenzenlos. Langer Rede kurzer Sinn: Machen Sie sich selbst ein Bild von TiM und besuchen Sie unsere Webseite www.timundlicht.ch oder nützen Sie die Gelegenheit, einer Präsentation von Herrn Ouwerkerk beizuwohnen. Bestimmt geht auch Ihnen ein Licht auf.



sanello® – die diskrete, kompetente und bequeme Lösung für ein unabhängiges Leben im Alter.

sanello
diskret | kompetent | bequem

Wachsende Bedeutung des Homecare-Marktes

Der demographische Wandel macht auch vor der Schweiz nicht Halt: Immer mehr Menschen sind älter als 65 Jahre, und die Lebenserwartung nimmt stetig zu. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis, solange wie möglich zu Hause, im gewohnten Umfeld, zu bleiben. Der Gang ins Altersheim wird gemieden, man möchte in den eigenen vier Wänden, im gewohnten Umfeld, alt werden. Für das Gesundheitswesen resultiert daraus, dass zukünftig die klassischen Altersbeschwerden wie Zuckerkrankheit, Fettstoffwechselstörungen, hoher Blutdruck oder Inkontinenz vermehrt in diesem Umfeld, dem sogenannten Homecare-Markt, anzutreffen sein werden. Es wird in Zukunft eine allgemeine Herausforderung sein, die damit verbundenen Erwartungen zu erfüllen. Dieser Entwicklung wird auch das Gesundheitswesen folgen müssen. Neben dem zunehmenden Bedarf an Spitex-Leistungen steigt die Nachfrage nach Hilfs- und Heilmitteln. Wegen fehlender Mobilität der älteren Menschen werden davon ebenfalls die Produktversorgung sowie die fachbezogene Beratung vor Ort betroffen sein.



Einfacher Kontakt – dreifache Kompetenz

Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, ist die IVF HARTMANN AG gemeinsam mit Publicare AG und dem Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land eine Kooperation eingegangen. Diese Kooperation trägt den Namen «sanello®» und bietet intelligente Lösungen für den Homecare-Markt.

sanello® berät dort, wo andere schweigen

sanello® bietet eine telefonische Beratungsdienstleistung, die von einer Pflegefachperson betreut wird. Über diese «Helpline» können sich Betroffene kostenlos über die verschiedenen Möglichkeiten bei Inkontinenz informieren. sanello® verfügt jedoch nicht nur über eine telefonische Beratung, sondern auch über die Möglichkeit, eine kostenlose Beratung beim Betroffenen vor Ort zu gewährleisten.

sanello® liefert dort, wo sie uns brauchen

sanello® bietet die direkte Versorgung des Endverbrauchers mit qualitativ hochwertigen, aufsaugenden Inkontinenzprodukten, die den Bedürfnissen des Kunden entsprechen. Die Lieferung der Produk-

te erfolgt per Post und in einer neutralen Verpackung, um die Integrität des Betroffenen zu schützen. Durch die Kooperation mit Publicare AG können die Produkte bei der Krankenkasse gegen Rezept in Rechnung gestellt werden.

sanello® als Partner im Überleitungsmanagement

sanello® ist nicht nur für Privatpersonen ein idealer Partner. In der Zusammenarbeit mit Kliniken und Pflegeheimen leistet sanello® auch einen essentiellen Beitrag zu einem komplikationsfreien Überleitungsmanagement. Bei Personen, die während eines Aufenthalts in einem Spital, Pflegeheim oder einer Rehabilitationsklinik mit aufsaugenden Inkontinenzprodukten versorgt wurden, stellt sanello® sicher, dass sie auch zu Hause über dieselben Produkte verfügen.

sanello® ist auch ein idealer Partner für Spitex-Organisationen, die auf eine teure Lagerhaltung verzichten wollen und trotzdem die Produktversorgung ihrer Pflegebedürftigen sicherstellen möchten.





Bilder: Karin Meier



Windhündin Ginger freut sich jeweils auf ihre Einsätze als Therapiehund im Heim. Hundehalterin Fabienne Schacher wünscht sich eine breitere Etablierung dieser Therapieform und mehr Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement der Tierhalter.

achtet dabei stets auf Stress- und Ermüdungszeichen des Hundes: «Ginger fängt meist an zu gähnen, dreht den Kopf weg oder legt sich nieder, wenn sie erschöpft ist», erklärt Fabienne Schacher. Am Anfang dauerten die Einsätze lediglich zehn Minuten. Dies mag kurz erscheinen, aber während ihrer Arbeit muss sich Ginger voll konzentrieren und darf weder spielen noch interessante Gerüche verfolgen.

Dennoch macht der Hündin die Arbeit Spass, stellt Fabienne Schacher fest: «Ginger springt immer Schwanz wedelnd aus dem Kofferraum, wenn es losgeht.» Nach dem Einsatz nimmt Schacher der Hündin das Therapiehundehalsband wieder ab und lässt sie erst mal in Ruhe, damit sie sich erholen kann. Später brechen die beiden zu einem ausgedehnten Spaziergang auf.

Zugang zum Herzen

Fabienne Schacher erlebt immer wieder, dass Betagte, die sonst kaum Emotionen zeigen, beim Besuch von Ginger zu strahlen beginnen. Besonders beein-

druckt hat sie der erste Besuch bei einer Heimbewohnerin, die im Bett lag. Schacher platzierte Gingers Decke auf dem Bett, und die Hündin legte sich darauf nieder. Die Frau rückte solange näher, bis sie Ginger fühlen konnte. Bei einem ihrer nächsten Besuche habe die Frau schon auf sie gewartet und sie mit den Worten begrüsst: «Endlich seid ihr wieder da.»

Die demenzkranke Frau, die ansonsten kaum mehr spricht, geht mit Ginger inzwischen auch gerne kurz spazieren. «Solche Momente gehen unter die Haut und sind ein schöner Lohn für die freiwillig investierte Zeit», sagt Fabienne Schacher. Negative Erfahrungen hat die Hundehalterin bis jetzt keine gemacht. Aber natürlich reagieren Menschen, die den Umgang mit einem Hund nicht gewohnt sind, manchmal zurückhaltend.

Fabienne Schacher und ihre Windhündin Ginger sind eines von ca. 500 Therapiehundeteams, die in der Schweiz im Einsatz sind. Auf die Idee, mit Ginger zu arbeiten, kam die Hunde-

halterin, weil sich ihr Tier gegenüber Menschen immer sehr anhänglich zeigte. 2007 schloss sie mit Ginger die Ausbildung beim Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS) ab. Die Einsatzgebiete waren rasch klar, nachdem die Anfragen der beiden Pflegeheime bei der Hundebesitzerin eingetroffen waren.

Gefragtes Team

Seither fährt sie mit Ginger innerhalb von drei Wochen je einmal in jedes Heim. Mehr Einsätze liegen nicht drin: Fabienne Schacher ist als selbstständige medizinische Masseurin FA berufstätig und besucht die Heime in ihrer Freizeit. Zudem hält sie noch einen zweiten Hund, mit dem sie drei Mal in der Woche intensiv arbeitet: Mit dem Boxermischling Ricco betreibt sie Agility und trainiert auf die Begleithundeprüfung hin.

Für die Zukunft wünscht sich die Hundehalterin Fabienne Schacher eine breitere Etablierung von Therapiehunden und mehr Ansehen für dieses ehrenamtliche Engagement.